

Schadstoffentwicklung an der Bunthäuser Spitze

Von Susanne Heise

Ungefähr 24 km stromabwärts vom Geesthachter Wehr spaltet sich die Elbe an einer Landspitze, der Bunthäuser Spitze, auf in die bedeutendere Norder- und die schmalere Süderelbe, die eine der größten Flussinseln Europas, Wilhelmsburg, umfließen. An der Norderelbseite von Wilhelmsburg, nicht weit von der Bunthäuser Spitze, liegt eine der Monitoring-Stationen, die von der Behörde für Hygiene und Umwelt betrieben wird. Hier wird die Qualität des Elbwassers und der Schwebstoffe ständig untersucht. Durch ein ausgefeiltes System werden Unregelmäßigkeiten bei den Umweltparametern, die permanent erhoben werden, erkannt und ein Alarm ausgelöst. Die aufgenommenen Daten zu Temperatur, Sauerstoff- oder Chlorophyll können nach Registrierung von jedem Bürger unmittelbar abgerufen werden.

Über einen langen Zeitraum in den Überwachungsstationen des Einzugsgebiets erfasste Daten zur Wasser- und Schwebstoffqualität der Elbe können über das Datenportal der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (www.fgg-elbe.de) heruntergeladen werden. Die Abbildung unten zeigt am Beispiel der Quecksilberkonzentrationen im Schwebstoff, wie sehr sich die Wasserqualität über die Jahre nach dem Mauerfall verbessert hat. Allerdings ist diese Tendenz nicht bei allen Schadstoffen so ausgeprägt.

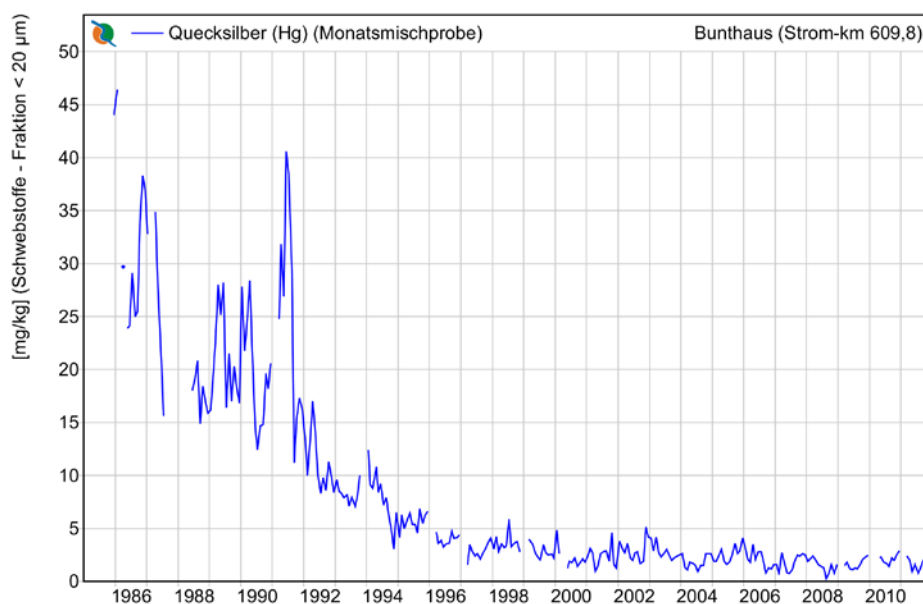


Abbildung 1: zeitliche Entwicklung der Schwebstoffbelastung mit Quecksilber, gemessen an der Bunthäuser Spitze zwischen 1986 und 2010 (Daten der FGG-Elbe, erstellt von S. Heise am 21.06.2017, [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/))

Während sich die Wasserqualität der Elbe aber seit den frühen 90er Jahren deutlich erholt hat, finden sich in den Sedimenten noch viele Schadstoffe. Es handelt sich dabei zum größten Teil um Altlasten aus früheren Bergbauaktivitäten und industriellen Produktionen. Werden diese Sedimente aufgewühlt („resuspendiert“), z.B. durch Hochwasserereignisse oder bei Baumaßnahmen, treiben die Partikel mit den anhaftenden Schadstoffen die Elbe stromabwärts. Die Präsentation auf der Hauptseite „Partikulär gebundene Elbe-Schadstoffe“ (Heise, [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/)) gibt verkürzt wieder, wie man für die Elbe Maßnahmen zur Reduzierung der sedimentgebundenen Schadstoffe im Einzugsgebiet ableiten kann.



Wer tiefer in das Thema einarbeiten möchte, dem seien die folgenden Studien empfohlen:

In der ersten [Elbe-Studie](#) (Heise et al. 2005) wurde eine Inventarisierung der Schadstoffe in Sedimenten im Elbeeinzugsgebiet vorgenommen. In der [Risiko-Studie](#) danach (Heise et al. 2008) wurde anhand der zu dem Zeitpunkt verfügbaren Daten abgeleitet, woher die Schadstoffe, die Hamburg erreichen, höchst wahrscheinlich herkommen. Die in dieser Studie erarbeiteten Informationen sind u.a. in das Sedimentmanagementkonzept der Flussgebietsgemeinschaft Elbe eingegangen.

Eine Zusammenfassung der beiden Studien (auch in englisch und tschechisch) finden Sie [hier](#)

Heise S, Claus E, Heininger P, Krämer T, Krüger F, Schwartz R, Förstner U (2005) Studie zur Schadstoffbelastung der Sedimente im Elbeeinzugsgebiet. Commissioned by the Hamburg Port Authority., Hamburg

Heise S, Krüger F, Baborowski M, Stachel B, Götz R, Förstner U (2008) Bewertung der Risiken durch Feststoffgebundene Schadstoffe im Elbeeinzugsgebiet. Im Auftrag der Flussgebietsgemeinschaft Elbe und Hamburg Port Authority, Hamburg





Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).